



LIFE+ Projekt

Moore, Fließgewässer und Schachten
im Nationalpark Bayerischer Wald

Nationalpark
Bayerischer Wald



www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life

LIFE

Inhalt

Vorwort	3	Fokus Schachten: Erhalt der Borstgrasrasen durch Beweidung	12
Auf dem Weg zum europäischen Urwald: Das Projektgebiet Nationalpark Bayerischer Wald	4	Gemeinsam zum Ziel: Unterstützung für LIFE+ von Experten, aus der Region und durch die Öffentlichkeit	14
Natura 2000 und LIFE+ im Nationalpark: Schutz für Lebensräume und Artenvielfalt	6	English Summary: LIFE+ Project "Bogs, flowing waters and nardus grasslands in the Bavarian Forest National Park"	15
LIFE+ auf einen Blick: Projektsteckbrief	7	Impressum	16
Fokus Moore: Verbesserung des Wasserhaushaltes	8		
Fokus Fließgewässer: Bessere Durchgängigkeit und natürliche Dynamik	10		

Vorwort



Die Aufgaben und Ziele des Nationalparks Bayerischer Wald sind vielfältig. Neben dem Zulassen einer vom Menschen unbeeinflussten Waldentwicklung nach dem Motto „Natur Natur sein lassen“ gehört es auch zur Verantwortung des Nationalparks, ökologische Sondersituationen und kulturhistorisch bedeutende Lebensräume zu bewahren und in ihrer Substanz zu verbessern.

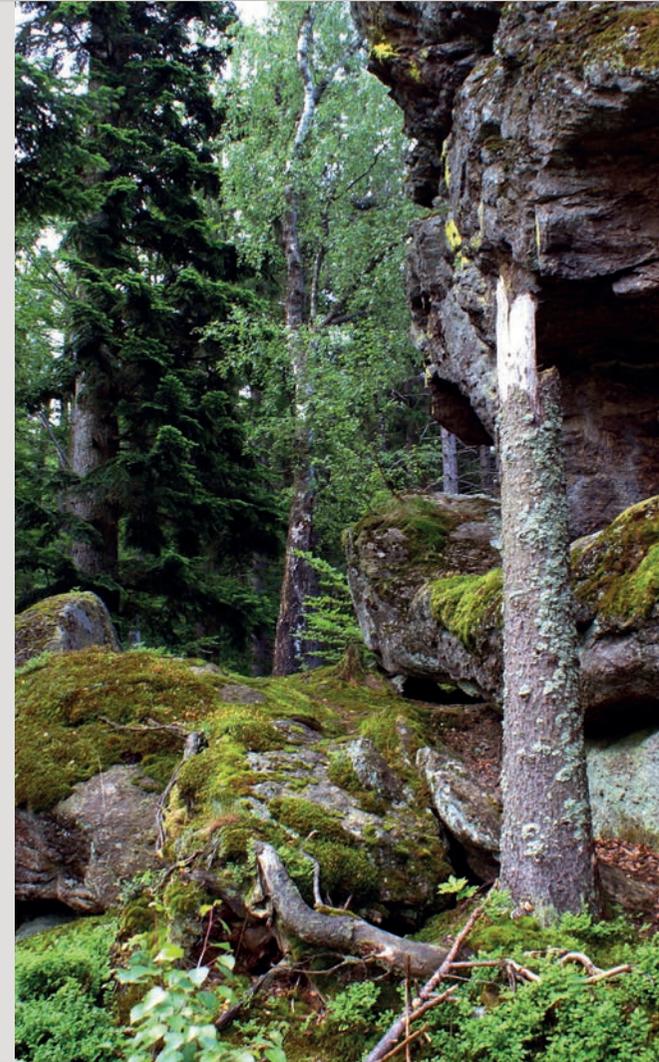
Im Mittelpunkt des aktuell im Nationalpark Bayerischer Wald durchgeführten LIFE+ Projektes stehen daher Hochmoore, Borstgrasrasenrelikte und Mittelgebirgsbäche, für die der Nationalpark auf europäischer Ebene eine besondere Schutzverantwortung hat.

Besondere Beachtung findet im Rahmen des LIFE+ Projektes sicherlich die exemplarische Beweidung des Ruckowitzschachtens mit Rotrindern. Mit dieser Maßnahme wird zum einen der prioritär zu schützende Lebensraum Borstgrasrasen mit seinen seltenen und daher besonders schutzwürdigen Arten gefördert, zum anderen wird damit auch die kulturhistorische Bedeutung der Schachten unterstrichen, die bereits im 17. Jahrhundert durch Rodung und den Hochlagen-Sommerweidebetrieb der Bauern der Bayerwald-Region entstanden sind. Die Nationalparkverwaltung untermauert damit ihr ernsthaftes Bestreben, die Schachten des Nationalparks Bayerischer Wald auf Dauer sachgerecht zu pflegen und sie als „Perlen im Waldmeer“ zu erhalten.

Das LIFE+ Programm der Europäischen Union hilft uns dabei, die vorgesehenen Maßnahmen finanziell und fachgerecht umzusetzen.

A handwritten signature in black ink that reads "Franz Leibl". The signature is written in a cursive style.

Dr. Franz Leibl, Leiter des Nationalparks Bayerischer Wald





Auf dem Weg zum europäischen Urwald: Das Projektgebiet Nationalpark Bayerischer Wald

Der Nationalpark Bayerischer Wald, rund um die Bayerwaldberge Falkenstein, Rachel und Lusen, liegt direkt an der Grenze zu Tschechien. 1970 eröffnet ist er als ältester Nationalpark Deutschlands Vorreiter für die bundesweit geltende Nationalpark-Philosophie „Natur Natur sein lassen“. Auf gut 240 Quadratkilometern schützt er eine überwiegend bewaldete Mittelgebirgslandschaft, in der sich Tier- und Pflanzengesellschaften nach ihren eigenen Gesetzen entwickeln können.



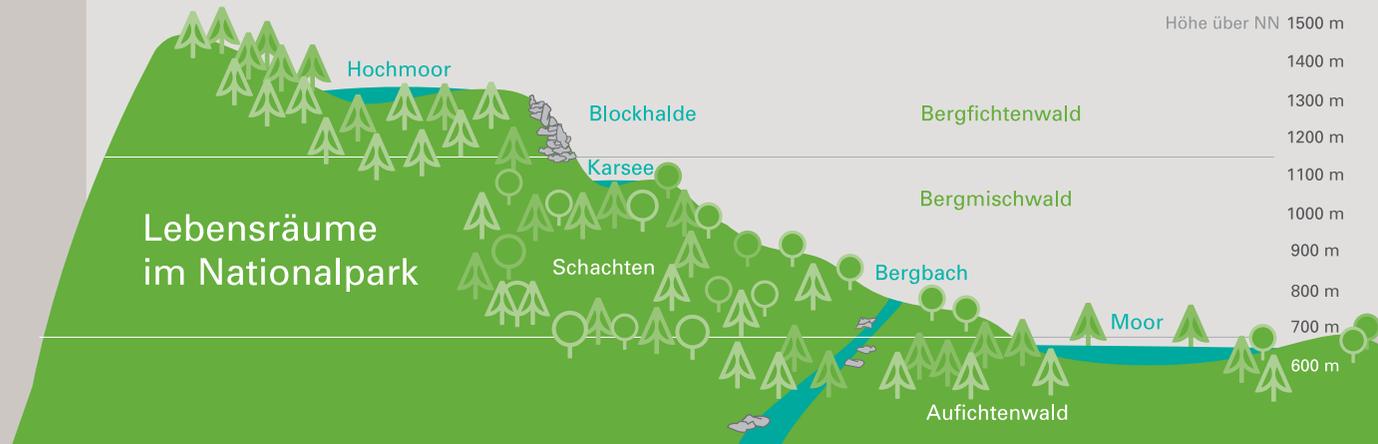


Der Nationalpark erstreckt sich über Höhenlagen von ca. 600 bis maximal 1453 Meter über N. N. Dementsprechend herrscht ein raues Mittelgebirgsklima mit Jahresdurchschnittstemperaturen von 6,5 °C in den unteren Lagen und 2° C in den Hochlagen; auch die jährlichen Niederschlagsmengen sind sehr hoch mit durchschnittlich 1.200 Millimetern in den Tallagen und 1.600 Millimetern in den Hochlagen. Charakteristisch für die rauen

Lebensbedingungen, die die Lebensgemeinschaften im Nationalpark prägen, ist auch das nährstoffarme Urgestein, Granite und Gneise, das sehr langer erdgeschichtlicher Verwitterung unterworfen war und durch die Eiszeiten modelliert wurde. Ergebnis sind neben flachgründigen, armen Böden auch großflächige Moore unterschiedlicher Ausprägung.

97 % der Schutzgebietsfläche sind bewaldet. Waldfrei sind lediglich

kleinere Flächen wie z. B. Berggipfel, Blockhalden, Felswände, offene Moore, die sogenannten „Schachten“ – durch frühere Beweidung entstandene Rodungsinseln –, Gewässerflächen sowie Wiesen- und Brachflächen in den Tallagen an der Nationalparkgrenze. Diese Sonderstandorte sind besonders wertvoll, da sie spezielle Lebensgemeinschaften beheimaten und somit die Biodiversität des Nationalparkgebietes sehr bereichern.



Natura 2000 und LIFE+ im Nationalpark: Schutz für Lebensräume und Artenvielfalt

Das europaweite Biotopverbundsystem „Natura 2000“ wurde Anfang der 1990er Jahre von der Europäischen Union mit dem Ziel geschaffen, biologische Vielfalt dauerhaft zu bewahren. Die Mitgliedsstaaten verpflichteten sich, basierend auf der Vogelschutz-Richtlinie und der Fauna-Flora-Habitat (FFH)-Richtlinie seltene und besondere Lebensraumtypen als Schutzgebiet auszuweisen und so vor negativen Einflüssen zu schützen, um ihren Bestand langfristig und nachhaltig zu sichern. LIFE+ (L' Instrument Financier pour l'Environnement) ist ein Förderinstrument der EU zur Finanzierung von Maßnahmen, mit denen Natura 2000-Gebiete verbessert werden können.

Der Nationalpark Bayerischer Wald wurde 1998 Natura 2000-Schutzgebiet und ist dabei eines von wenigen bayerischen Natura 2000-Gebieten mit Doppelstatus, dessen Schutzwürdigkeit sowohl auf der FFH- als auch auf der Vogelschutz-Richtlinie beruht. Als größtes terrestrisches Schutzgebiet dieser Art in Deutschland bildet er darüber hinaus gemeinsam mit dem benachbarten tschechischen Nationalpark Šumava das größte grenzüberschreitende Schutzgebietssystem Europas, was ihn zu einem außerordentlich wertvollen Baustein des europäischen Biotopverbundes Natura 2000 macht.



Trotz konsequenter Naturschutzstrategie sind zurzeit einige regionaltypische, insgesamt jedoch seltene Lebensräume von prioritärer Schutzwürdigkeit im Nationalpark durch frühere oder aktuelle Nutzung gefährdet. Dies betrifft vor allem Moore, Fließgewässer und die im Park seltenen Offenlandbiotope der Schachten, weshalb sich das auf fünf Jahre angelegte LIFE+ Projekt im Nationalpark seit Herbst 2013 auf diese drei Lebensraumtypen fokussiert.

Das Gesamtbudget für das Projekt beträgt knapp 1,3 Millionen Euro; rund die Hälfte stammt aus EU-Mitteln, gut 30 % sind Eigenmittel der Nationalparkverwaltung, der Bayerische Naturschutzfonds unterstützt das Projekt finanziell zu rund 20 %.

LIFE+ auf einen Blick: Projektsteckbrief

Projektziele:

- + **Verbesserung des natürlichen Wasserhaushaltes in Mooregebieten**
 - Renaturierung der Mooregebiete Kleine Au, Kreuzstraßl und Tieffilz
 - Wiedervernässung von rund 45 Hektar Moorwaldflächen
- + **Wiederherstellung der Durchgängigkeit und natürlichen Dynamik von Fließgewässern**
 - punktuelle Renaturierungsmaßnahmen an Kleiner Ohe, Sagwasser und Waldhüttenbach
 - Durchgängigkeitsverbesserung an verschiedenen Gewässern durch Umbau von Durchlässen und Bachsohlenanhebungen
- + **Probefhafte Schachtenbeweidung zur Erhaltung der Borstgrasrasen**
 - Extensive Probefbeweidung des Rukowitzschachten mit Rotvieh
 - Entwicklung eines Handlungsleitfadens zur sachgerechten Schachtenpflege mittels Beweidung
- + **Steigerung des Wissens und der Akzeptanz zum Thema Natura 2000**

Zeitraum: 10/2013 – 09/2018

Finanzvolumen: ca. 1,3 Mio. Euro

Projektkontakt: life@npv-bw.bayern.de

www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life

Das Projekt wird durch die Europäische Union, den Nationalpark Bayerischer Wald und den Bayerischen Naturschutzfonds finanziert.

Nationalpark
Bayerischer Wald





Fokus Moore

Verbesserung des Wasserhaushaltes

Offene Moore und Moorwälder gehören mit ihren seltenen und hochspezialisierten Arten nicht nur zu den ökologisch wertvollsten und interessantesten Lebensräumen des Nationalparks, sie sind auch besonders wertvoll im Rahmen des Natura 2000-Systems.

Der Hochmoorlaufkäfer *Carabus menetriesi pacholei*

... ist als Eiszeitrelikt, das sich im ostbayerischen Grenzgebirge halten konnte, eine der Raritäten des Nationalparks und streng nach FFH-Richtlinie geschützt. Der flugunfähige Käfer ist auf große, intakte Moor Komplexe angewiesen.



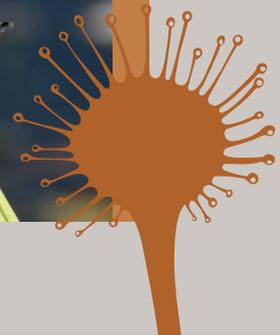
Der Rundblättrige Sonnentau *Drosera rotundifolia*

... lockt mit Duft Insekten in die klebrige Falle seiner Fangblätter, wo diese verdaut werden. Mit dieser Strategie hat sich die fleischfressende Pflanze an die stickstoffarmen Bedingungen von Mooren angepasst, die sie nun zum Überleben braucht.



Die Große Moosjungfer *Leucorrhinia pectoralis*

... ist an ihrem markant gelbgefleckten Hinterleib leicht zu erkennen. Die streng geschützte Rote-Liste-Art ist im Nationalpark selten, da es aktuell kaum stille Moorgewässer mit Röhricht gibt, auf die sie spezialisiert ist.





Holzspundwände sollen alte Entwässerungsgräben verschließen und so den Wasserhaushalt der Moore verbessern.

Bis zur Gründung des Nationalparks Bayerischer Wald haben Entwässerung zur „Urbarmachung“ der aus damaliger Sicht unnützen Wildnisflächen und deren forst- und landwirtschaftliche Nutzung viele Moore stark beschädigt oder komplett zerstört. Zahlreiche Entwässerungsgräben führten zu einer Absenkung des Wasserspiegels, wodurch sich der Bewuchs verdichtete und moorspezifische durch standortuntypische Arten verdrängt wurden. Obwohl seit Gründung des Nationalparks etliche Moore erfolgreich renaturiert werden konnten, besteht weiterhin Handlungsbedarf, um diese wertvollen Lebensräume zu retten.

Im Zuge des LIFE+ Projektes werden jetzt drei Moorflächen mit besonders schlechtem Erhaltungszustand renaturiert bzw. verbessert: das Moor bei Kreuzstraße, das Tieffilz zwischen Lusen und Tummelpatz und die Kleine Au. Weitere Renaturierungsmaßnahmen werden in den über das Nationalparkgebiet verteilten Moorwäldern durchgeführt.

Holzspundwände, mit denen alte Entwässerungsgräben verschlossen werden, sollen die anhaltende Entwässerung der betroffenen Moore stoppen und durch Rückstau zu einer Wiedervernässung und damit zur Wiederherstellung eines moortypischen Wasserhaushalts führen. Standortfremde Gehölze, die den Mooren bislang zusätzlich Wasser entziehen, werden durch Entbuschungsmaßnahmen entfernt, damit sich durch natürliche Sukzession eine moortypische Vegetation in den wiedervernässten Bereichen entwickeln kann. In den Moorwaldgebieten werden zusätzlich durch Waldbewirtschaftung entstandene Fahrspuren und Rückwege entfernt, damit sich dort langfristig wieder natürliche Fichten-Moorwälder regenerieren können.

Neben dem Habitat- und Artenschutz haben diese LIFE+ Maßnahmen auch einen positiven Klimaeffekt, da die Wiedervernässung dazu beiträgt, dass in renaturierten Mooren weniger organisches Material zersetzt und daher langfristig mehr des klimarelevanten Gases Kohlendioxid im Boden gebunden wird.





Fokus Fließgewässer

Bessere Durchgängigkeit und natürliche Dynamik

Die sauberen, sauerstoffreichen Fließgewässer im Nationalparkgebiet in ihrer einzigartigen wilden Waldumgebung sind wichtige schutzwürdige Lebensräume, da sie das Potenzial haben, viele besonders seltene und für Zivilisationsstörungen anfällige Arten zu beheimaten.

Die Mühlkoppe *Cottus gobio*

... braucht durchgängige Bäche, da sie sich nur ruckartig über Grund fortbewegt und daher keine hohen Hindernisse überwinden kann. Die LIFE+ Maßnahmen sollen dem seltenen Fisch die Neu- und Wiederbesiedelung von Bachoberläufen ermöglichen.



Der Fischotter *Lutra lutra*

... lebt bevorzugt an unverbauten Gewässern mit sauberem Wasser und vielen Fischen. Durch die Wiederherstellung der Gewässerdurchgängigkeit entstehen für ihn im Nationalpark nicht nur neue Lebensräume, auch das Nahrungsangebot nimmt zu.



Der Schwarzstorch *Ciconia nigra*

... bevorzugt große Wälder ohne menschliche Störfaktoren. Um erfolgreich zu brüten, braucht er einen passenden Mix aus Offenflächen, Fließ- und Stillgewässern mit ausreichendem Beuteangebot. Hier sollen die LIFE+ Maßnahmen helfen.





Durchlassrohre werden im Rahmen von LIFE+ zurückgebaut.

Die natürliche Dynamik vieler Fließgewässer und ihre Durchgängigkeit für Lebewesen sind im Nationalpark oftmals eingeschränkt. Dies hat vor allem historische Ursachen, da sie ab Beginn des 19. Jahrhunderts zur Holztrift genutzt und entsprechend verbaut wurden. Um in höheren Lagen geschlagenes Holz abtransportieren zu können, wurden künstliche Stauwehre errichtet, mit deren Stauwasser die Stämme zu Tal gespült wurden. Für eine möglichst reibungslose Holztrift wurden die Gewässerläufe unterhalb zu Triftkanälen umgebaut, indem ihr Verlauf begradigt sowie die Uferbereiche und die Gewässersohle befestigt wurden. Später wurde diese Transportmethode durch Eisenbahn und Lastfahrzeuge abgelöst. Die Gewässerdurchgängigkeit ist daher durch historische Bahntrassen und Straßen zusätzlich beeinträchtigt, da viele für Fische und andere Gewässerlebewesen unüberwindbare Hindernisse in Form von engen Durchlassrohren mit oft hohen Abstürzen entstanden sind.

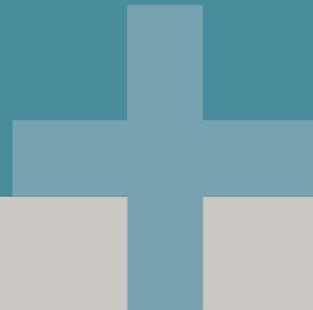


Die Umgestaltung von begradigten Bachläufen soll für eine natürliche Fließdynamik sorgen.

Im Rahmen von LIFE+ werden nun an geeigneten Gewässerabschnitten Teile der alten Triftanlagen zurückgebaut und mit weiteren Landschaftsgestaltungsmaßnahmen die Voraussetzungen für eine natürliche Fließdynamik geschaffen. Darüber hinaus werden rund 20 Rohrdurchlässe an Forststraßen und Wanderwegen entfernt sowie drei steile künstliche Abstürze durch Bachsohlenanhebungen gemindert, um so die größten Hindernisse für flussaufwärts wandernde Gewässerorganismen zu beseitigen. Durchgeführt werden diese Renaturierungsmaßnahmen an der Kleinen Ohe, dem Sagwasser und dem Waldhüttenbach.



Neben der Habitataufwertung für seltene Arten wirken sich diese LIFE+ Maßnahmen auch positiv auf nachfolgende Gewässersysteme aus, da ein Rückbau von Begradigungen die Wasserabflussgeschwindigkeit der zuführenden Bachunterläufe verringert.





Fokus Schachten

Erhalt der Borstgrasrasen durch Beweidung

Unter dem Namen „Schachten“ versteht man ehemalige, ab dem 17. Jahrhundert bis Mitte des 20. Jahrhunderts genutzte Weideflächen in den höheren Lagen des Grenzkamms zwischen Bayerischem und Böhmer Wald ab 900 Meter über N. N. Im Nationalpark existieren heute insgesamt noch rund 70 Hektar dieser Flächen; die größten Schachten liegen zwischen dem Großen Falkenstein und dem Rachel.

Mit ihren artenreichen Borstgrasrasen und blumenreichen Heuwiesen, wo sich so seltene Arten wie Arnika und Ungarischer Enzian halten konnten, sowie mit ihrem eindrucksvollen Einzelbaumbestand aus bis zu 400 Jahre alten Buchen und Ahornen gelten sie als „Perlen im Waldmeer“. Dieser Begriff zeigt die kulturhistorische und emotionale Bedeutung dieser Freiflächen für die örtliche Bevölkerung. Darüber hinaus bieten sie strukturreiche Lebensräume für zahlreiche und zum Teil seltene Insekten-, Vogel-, und Reptilienarten. Die EU sieht für die sachgerechte Erhaltung und Pflege der Schachten als artenreiches Borstgrasrasen-Biotop eine große regionale Verantwortung, da dieser Lebensraumtyp als „von besonderer Bedeutung“ eingestuft ist.





Borstgras
Nardus stricta

... wächst besonders gut auf kalkarmen Weiderasen, da Rinder ältere Borstgrashorste meiden und diese sich so besser gegen sonst konkurrenzstärkere Arten durchsetzen können. Die charakteristische Schachtentpflanze wird zunehmend selten.

1963 wurde die letzte Schachtentbeweidung aus Rentabilitätsgründen eingestellt. Die Aufgabe der Schachtentnutzung führt dazu, dass diese nach und nach vom Wald zurück erobert werden. Durch ehrenamtliche Pflegemaßnahmen, vor allem durch das Entfernen von Büschen und Jungbäumen, wird aktuell der Grundcharakter der Landschaft erhalten. Ohne den für die Weidenutzung typischen Einfluss von Verbiss und Tritt geht jedoch langfristig das für die Schachten charakteristische Borstgras verloren und die Bodenvegetation wandelt sich hin zu einem von Zwergsträuchern und Seegras-Segge dominierten Lebensraum.



Die Arnika
Arnica montana

... kennt man als entzündungshemmende Arznei. Die seltene Pflanze mit ihrem charakteristischen Speicherwurzelstock kann besonders gut auf extensiv beweideten sauren Wiesen wachsen, wo sie in Rinder-Trittschritten gute Keimbedingungen findet.



Der Kleine Ampfer-Feuerfalter
Lycaena hippothoe

... gehört zu den in Deutschland stark gefährdeten Rote-Liste-Arten. Auch er ist ein typischer Bewohner von Magerrasenwiesen auf kalkarmen Böden, wo er vor allem Korbblütler besucht. Seine Raupen fressen ausschließlich Sauerampfer.

Der Nationalpark erprobt daher im Rahmen des LIFE+ Projektes exemplarisch auf ca. 6 Hektar die extensive Beweidung des Rukowitzschachtens mit einer kleinen Herde höhengerechtem Rotvieh. Die Beweidung soll von Juni bis September stattfinden. Ziel ist es, mit dieser Methode eine neue Naturschutzstrategie zum dauerhaften Erhalt von Borstgrasrasen in den Hochlagen des Nationalparks zu entwickeln. Die Probeweidung ist jedoch als Experiment mit offenem Ausgang zu verstehen.



Rotes Höhenvieh

... ist eine vom Aussterben bedrohte Hausrindrasse, deren Ursprung bis zu den Kelten zurück reicht. Die jetzt im LIFE+ Projekt eingesetzte Rasse war schon früher im bayerisch-böhmischen Grenzgebiet wegen ihres robusten Charakters sehr beliebt.

Gemeinsam zum Ziel: Unterstützung für LIFE+ von Experten, aus der Region und durch die Öffentlichkeit

Naturschutz ist nur erfolgreich als Teamarbeit. Ein wichtiger Beitrag zum Gelingen von LIFE+ im Nationalpark Bayerischer Wald ist daher zum einen die Begleitung durch die Steuerungsgruppe, in der sich die Nationalparkverwaltung regelmäßig mit Experten der regionalen Naturschutzfachbehörden zum Fortgang des Projektes austauscht. Darüber hinaus wird LIFE+ von einem projektbegleitenden Arbeitskreis unterstützt, der alle betroffenen Akteure der Region – Interessengruppen und -verbände, Institutionen und Nationalparkkommunen – regelmäßig über die Maßnahmen informiert und Feedback ermöglicht.

Unterstützer für LIFE+ im Nationalpark Bayerischer Wald

AMT FÜR ERNÄHRUNG, LANDWIRTSCHAFT UND FORSTEN REGEN,
BEREICH FORSTEN BAYERISCHER WALDVEREIN E.V. **Bayerisches**
Landesamt für Denkmalpflege BAYERISCHES STAATSMINISTERIUM
FÜR UMWELT UND VERBRAUCHERSCHUTZ **+ Bergwacht Zwiesel**
BEZIRK NIEDERBAYERN, FACHBERATUNG FÜR FISCHEREI **+**
Gemeinde Lindberg GEMEINDE NEUSCHÖNAU **+**
Gemeinde Spiegelau GEMEINDE ST. OSWALD-RIEDLHÜTTE **+**
Kreisfischereiverein Grafenau LANDESBUND FÜR VOGELSCHUTZ
+ IN BAYERN E.V., BEZIRKSGESCHÄFTSSTELLE NIEDERBAYERN **+**
Landkreis Freyung-Grafenau **+** LANDKREIS REGEN **+**
Pro Nationalpark Freyung-Grafenau e. V. PRO NATIONALPARK
ZUR FÖRDERUNG DES ZWIESELER WINKELS E.V. **Regierung von**
Niederbayern WASSERWIRTSCHAFTSAMT DEGGENDORF

LIFE+ für Alle! Erfolgreicher Naturschutz ist auch Überzeugungsarbeit bei jedem Einzelnen. Nur mit Akzeptanz vor Ort lassen sich geplante Naturschutzmaßnahmen nachhaltig umsetzen und auch die Gäste des Nationalparks sind wichtige Multiplikatoren, die ihre Begeisterung für den Park und seine besonderen Lebensräume mit nach Hause nehmen. Deswegen werden im Rahmen von LIFE+ umfangreiche Maßnahmen durchgeführt, um Einheimische und Besucher aller Altersgruppen über Natura 2000 sowie besonders schützenswerte Lebensräume und Arten zu informieren. Zu den Highlights zählen eine Tonbildschau in den Nationalparkzentren, regelmäßige Führungen im Gelände für Fachleute und die allgemeine Öffentlichkeit, eine Kinder-Rallye sowie LIFE+ Informationsangebote direkt vor Ort im Gelände.

NATURSCHUTZ
ZUKUNFT
NACHHALTIG
LIFE+ **+**

GEMEINSAM

English Summary: LIFE+ Project “Bogs, flowing waters and nardus grasslands in the Bavarian Forest National Park”

Situated in the South-East of Germany and surrounding the mountain peaks Falkenstein, Rachel, and Lusen, the Bavarian Forest National Park directly borders the Czech Republic. Opened in 1970, it is Germany’s oldest national park, which pioneered the nationwide accepted national park philosophy “Let nature be nature”. Within an area of 240 square kilometers, the park conserves the mostly forested landscape of a low mountain range. The plant and animal communities characteristic for such a habitat in Central Europe are free to develop according to their own rules.

In 1998, the Bavarian Forest National Park became a part of the Europe-wide Natura 2000 habitat network, which was established in the beginning of the 1990s based on the guidelines of the Birds Directive and the Habitats Directive to sustainably preserve biodiversity. At the European level, the national park is an important component of this network as it contributes to the protection of rare priority natural habitats, such as bogs, peatland forests and nardus grasslands. Furthermore, the park offers retreat areas for endangered species, such as the black stork, the European bullhead, and the ground beetle *Carabus menetriesi pacholei*.

The EU’s funding instrument for measures that improve the environment in regions of the Natura 2000 network is the LIFE+ program. Since fall 2013, the Bavarian Forest National Park has been using this program to improve the conservation status of its Natura 2000 habitats. The LIFE+ activities, which will be implemented at about 25 sites in the national park, focus on three different habitat types: bogs, rivers and streams, as well as the nardus grasslands of historic mountain pastures.



Project aims:

- + Hydrologic restoration of bogs and peatland forests
- + Restoration of connectivity and natural dynamics of rivers and streams
- + Trial grazing of historic pastures to preserve nardus grasslands
- + Increasing knowledge and acceptance of Natura 2000

Duration: 10/2013 – 09/2018

Project budget: ca. 1.3 million Euro

Contact: life@npv-bw.bayern.de
www.nationalpark-bayerischer-wald.de/life

This project is funded by the European Union, the Bavarian Forest National Park, and the Bavarian Fund for Nature Conservation.

Nationalpark
Bayerischer Wald



Nationale
Naturlandschaften



Impressum

Herausgeber: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Freyunger Straße 2, 94481 Grafenau
Telefon 0 85 52 96 00-0
Internet: www.nationalpark-bayerischer-wald.de
E-Mail: poststelle@npv-bw.bayern.de
Fotos: Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald
Gestaltung: www.atelier-mautner.de
Druck: Druck & Service Garhammer GmbH, Regen
Stand: Juli 2014

© Nationalparkverwaltung Bayerischer Wald,
alle Rechte vorbehalten



BAYERN | DIREKT ist Ihr direkter Draht zur Bayerischen Staatsregierung. Unter Tel. 089 122220 oder per E-Mail unter direkt@bayern.de erhalten Sie Informationsmaterial und Broschüren, Auskunft zu aktuellen Themen und Internetquellen sowie Hinweise zu Behörden, zuständigen Stellen und Ansprechpartnern bei der Bayerischen Staatsregierung.



Der Nationalpark Bayerischer Wald
ist Träger des Europadiploms seit 1986.